

Das Schema der Zweikämpfe auf den älteren griechischen Vasenbildern.

Die Kunstmittel, über welche die ältere Vasenmalerei verfügt, um einen Zweikampf darzustellen, sind einfach und beschränkt. Von beiden Seiten schreitet je ein Krieger heran¹; das linke Bein wird vorgesetzt, der linke Arm mit dem schützenden Schild vorgestreckt, die Rechte holt zum Lanzenwurf aus. Die Figur links zeigt dem Beschauer die Brust, die andere den Rücken². — An die Stelle der einen und zwar zumeist der letzteren³ kann ein unterliegender Krieger treten, so dass die hiermit angedeutete Entscheidung des Kampfes der Darstellung grösseres Leben verleiht. Entweder flieht derselbe mit mächtigen Schritten vor dem

¹ Oft auch ist der Krieger in gewaltigem Ansturm dargestellt, so dass es den Anschein hat, als wolle er mit dem vorgesetzten Fuss den Gegner treten. Diese zunächst scheinbare Bewegung ist auf einigen attischen Vasen in der That ausgedrückt, z. B. Gerhard, *Auserl. Vasenb.* III 211, 1 und Luynes, *vas. peints pl. 1.*

² Die Bewaffnung der Krieger auf Zweikampfdarstellungen ist in den einzelnen Vasengattungen verschieden; Helm mit Busch, Lanze, Schild, (meist rund, zuweilen böotisch), oft auch Beinschienen und Schwert am Wehrgehäng sind in der sfg. Malerei freilich stehend; doch haben nur die ältesten Vasenbilder (Teller von Kameiros bei Salzmann, *nécrop. de Cam.* Taf. 53 und melische Vase bei Conze Taf. 3), ferner die chalkidischen und die attischen einen Panzer über einem kurzen Chiton, während auf korinthischen der Panzer in der Regel fehlt und nur bisweilen der Chiton angegeben ist. Letzterer, sowie die Verschiedenheit der Schilde kennzeichnet dann häufig die beiden Parteien; vgl. Abeken, *Ann. d. Inst.* 1835 S. 306. Völlige Regellosigkeit, sowohl der Schutz- als der Trutzwaffen herrscht in der attischen Malerei des fünften Jahrhunderts. Zu beachten ist, dass hier nicht allein mit der Lanze, sondern auch mit dem Schwerte gekämpft wird, was sich vordem nur vereinzelt findet und dann vielleicht darauf hindeutet, dass die betreffende Vase jüngeren Datums ist; wie Laborde, *collect. Lamberg II* S. 24.

³ Denn auch hier herrscht das von Löschke (*Arch. Zeitg.* 1876 S. 113) beobachtete Princip, dass die Bewegung von links nach rechts vorschreitet. — Ist die Brust des Flichenden zu sehen, so liegt Nachlässigkeit des Malers vor, der dann dem Krieger den Schild in die rechte, die Lanze in die linke Hand giebt.

Gegner, das rechte Bein vorgesetzt und mit dem linken Knie scheinbar den Boden berührend, und vertheidigt sich, indem er Kopf und Oberkörper zurückwendet und dem Beschauer den Rücken kehrt, mit Lanze und Schild¹ — dies geschieht am häufigsten — oder er bricht vor dem Feinde zusammen, so dass er mit einem Knie oder beiden den Boden berührt oder hintenüberfällt; dann hält er meist den Schild vor, lässt aber die Lanze sinken und erwartet in dieser Stellung den Todesstoss. — Diese einfachen Schemata werden durch eine oder mehrere Figuren erweitert, zunächst dadurch, dass dem unterliegenden Krieger ein Freund zu Hülfe eilt oder dass die Situation fortgeschritten gedacht wird und der herbeieilende Freund bereits mit dem Sieger über dem verwundeten oder getödteten Krieger kämpft. — Ferner werden auch Personen dem Kampfe hinzugefügt, welche Interesse an der Handlung nehmen, ohne in dieselbe kämpfend einzugreifen, also Götter, Mütter, Väter, Kampfwärter, berittene Knappen u. s. w.².

I. Das zuerst erwähnte Schema: ein Krieger kommt seinem vom Feinde hart bedrängten Genossen zu Hülfe, findet sich als einheitliches Motiv häufig auf schwarzfigurigen und rothfigurigen Vasen und wird, wie wir unten sehen werden, auch auf Typen angewendet, zu denen es nicht passt. Hervorzuheben ist, dass die Situation niemals klar erfasst wird, es vielmehr den Anschein hat, als wäre der siegreiche Krieger, der sich nur mit dem ersten Gegner beschäftigt, der Lanze des zweiten rettungslos verfallen. — Eine Besprechung erfordert nur eine Darstellung des Schemas auf einer korinthischen Kanne (Museo Gregor. II 2, 3 a = Mon. d. Inst. II 38 a), auf welcher (ausser einem gewöhnlichen Kämpferpaare links) Hektor dargestellt ist, wie er vor Aias flieht, den Oberkörper und Kopf rechts herum gedreht, und von dem herbeieilenden Aineias unterstützt wird. Wir finden in der Ilias XIV 402 ff. eine im wesentlichen übereinstimmende Scene. Hektor flieht vor Aias und wird von Polydamas, Sarpedon, Agenor, Glaukos, aber auch von Aineias, die zum Schutze herbeieilen, gerettet. Dennoch möchte ich nicht mit Luckenbach (Fleckeisens Jahrb. Suppl. XI 541) die malerische Darstellung auf die poetische beziehen. Denn die homerischen Gedichte dürfen nur in beschränktem Masse zur Erklärung sfg. Vasen herangezogen werden, da ein grösserer Einfluss

¹ Auf attischen Vasen ist die ursprünglich das Fliehen andeutende Bewegung öfter, wohl mit Absicht, dahin modificirt, dass das Zusammenbrechen des fliehenden Kriegers vorgestellt ist; vgl. z. B. Gerhard, A. V. III 211, 1. Das Gleiche ist bei der Darstellung des Zweikampfes Achilleus-Penthesileia ebend. 206 (Maler Exekias) der Fall, welche ausserdem, gleichfalls absichtlich, sich von dem gewohnten Typus entfernt, indem die Amazone hier die Wendung des Oberkörpers rechts herum macht, so dass die Brust dem Beschauer zugekehrt ist und der Schild am linken Arm nicht mehr zu schützen vermag.

² Es wird genügen, wenn ich im Folgenden nur auf die bereits publicirten Monumente Rücksicht nehme.

derselben auf die bildende Kunst erst im fünften Jahrhundert nachweisbar ist¹. Vor Allem aber bedenke man, dass jene Episode der Ilias ganz nebensächlich behandelt ist. Es ist eine Kampfes-scene, wie es hunderte im Epos giebt, ohne eigentlich mythischen Inhalt, sondern frei vom Dichter erfunden, der von dem allgemeinen Kampfgetümmel eine Vorstellung und für die Hauptereignisse einen Hintergrund geben wollte. Diese unbedeutenden Scenen mussten besonders in der älteren Zeit zurücktreten, in der sich das Epos noch nicht bis in die Einzelheiten hinein festgestellt hatte und das Detail der Erzählung im Munde verschiedener Sänger verschieden lautete. Ich rechne daher das Vasenbild zu den allgemein mythischen Scenen, welche Personen eines Sagencyclus in beliebiger Auswahl zusammenstellen². Dass eine ähnliche Situation bei Homer existirt, ändert an dieser Aufstellung nichts, da die Namen Hektor, Aias und Aineias zu den bekanntesten im Epos gehören.

II. Ein anderes Schema zeigt den Zweikampf über einem todten oder verwundeten Krieger. Dieser liegt mit dem Kopf bald nach rechts, bald nach links, ohne dass hierdurch angezeigt wird, wer von den Kämpfern sein Genosse ist.

Das älteste Beispiel weist ein Teller aus Kameiros auf (Salzmänn, *nécrop. d. Cam.* Taf. 53. Conze, *Verhandl. d. 23. Philol. Vers. Hannover 1864* Taf. 2, S. 37 ff.; vgl. Kirchhoff, *Gr. Alphab.* 3. Aufl. S. 42). Menelaos (von links), Hektor (von rechts) stehen im Begriff, die Lanzen gegeneinander zu schleudern; zwischen ihnen liegt (Kopf nach links) ein Todter: Euphorbos. Heydemann rechnet die Darstellung unter die 'heroisirten Genrebilder', Luckenbach a. a. O. S. 538 f.) findet 'unverkennbare Anklänge an Homer' *P* 59 ff. Auch für mich ist es unwahrscheinlich, dass gerade diese Helden,

¹ Brunn (*Troische Misc.* III S. 184 ff.) sucht diese Erscheinung durch die Annahme zu erklären, dass nur 'Kern- und Knotenpunkte der Sage' zur Darstellung gelangten. Aber mit demselben, ja mit grösserem Rechte, als der Zweikampf Achilleus-Memnon, hätte dann der zwischen Achilleus und Hektor, doch gewiss ein Hauptereigniss, in der älteren Kunst beliebt sein müssen. Ich schliesse aus dem Zurücktreten der homerischen Gedichte vielmehr, dass dieselben damals in Korinth weniger bekannt waren und sich nicht derselben Beliebtheit im Volke erfreuten, als später in Athen, und dass z. B. der Zweikampf Achilleus-Hektor wohl bekannt, aber durch seine dichterische Copie, den Zweikampf Achilleus-Memnon, im Ansehn überholt worden war.

² Dass die 'heroisirten Genrebilder' Heydemanns als allgemein mythische Scenen zu fassen sind, haben Luckenbach a. a. O. S. 535 ff. und Robert, *Bild u. Lied* (Greifsw. *Philol. Unters.* V) S. 23 f. gezeigt. Ein lehrreiches Beispiel hierfür gewährt die korinthische Zweikampfvase des Chares (*Arch. Zeitg.* 1864 Taf. 184), welche ausser unbenannten Figuren links Achilleus, Patroklos, Protesilaos, Nestor und Palamedes, rechts Hektor und Memnon zeigt. Alle sind Helden, welche vor Troia gekämpft haben, freilich nie in einer Vereinigung, wie hier; aber hätte der Maler nicht eine Scene vor Troia darstellen wollen, so wäre seine Wahl sicherlich anders ausgefallen.

welche das Epos in ähnlicher Situation zeigt, zufällig vereinigt sein sollen. Aber auch die Beziehung auf P 59 ff. ist nicht einfach zuzugeben. Denn diese Episode verschwindet in der Form, wie sie bei Homer steht, gegenüber dem Hauptereigniss jener Partie, dem Kampf um Patroklos' Leiche, und vermochte kaum den Hörer zu fesseln. Ausserdem würde das Bild die homerischen Verse ohne die bestimmte und scharfe Erfassung des Hauptmomentes, welche wir auf den alten Vasen zu finden gewohnt sind, wiedergeben; denn bei Homer ist von einem Zweikampfe zwischen Menelaos und Hektor keine Rede. Der Grieche weicht vom Leichnam des Euphorbos zurück, als Hektor herankommt. Ich greife daher zu der Ansicht Conze's zurück, der a. a. O. S. 43 sagt: 'Das Vasenbild aus dem Grabe von Kameiros ist eine bescheidene Blüthe von dem grossen Sagenbaum der troischen Kämpfe; aber, wenn nicht der Maler einfach ungenau mit der ihm überkommenen Sage verfuhr oder selbst der mit Absicht umändernde war, auf einem anderen Zweige gewachsen, als dem der Erzählung unserer Ilias. Es ist gewiss nicht von vorneherein als unmöglich zu bezeichnen, dass dem dorischen Vasenmaler die Sage auch auf anderem Wege, als etwa grade durch das auch uns erhaltene ionische Epos zugetragen sei'.

Aus ungefähr gleicher Zeit stammt die Darstellung unseres Schemas auf dem Kypseloskasten; bei der Beschreibung des vierten Streifens, dessen Scene er von links her aufzählt, sagt Pausanias (V 19, 4): Ἰφιδάμαντος δὲ τοῦ Ἀντήρορος κειμένου μαχόμενος πρὸς Ἀγαμέμνονα ὑπὲρ αὐτοῦ Κόων ἔστι· Φόβος δὲ ἐπὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος τῆ ἀσπίδι ἔπεσιν ἔχων τὴν κεφαλὴν λέοντος. ἐπιγράμματα δὲ ὑπὲρ μὲν τοῦ Ἰφιδάμαντος νεκροῦ·

Ἰφιδάμεις οὗτός γε, Κόων περιμάρνεται αὐτοῦ,
τοῦ Ἀγαμέμνονος δὲ ἐπὶ τῆ ἀσπίδι·

οὗτος μὲν Φόβος ἔστι βροτῶν, ὃ δ' ἔχων Ἀγαμέμνων. Hier ist ein Bezug auf die Stelle der Ilias A 221 ff., welche sich mit der bildlichen Darstellung vollkommen deckt, unabweislich. Wenn aber auch diese Stelle nebensächlich behandelt ist, so hat man zu bedenken, dass die ἀριστεία des Agamemnon, in der sich jene Scene befindet, ohne Zweifel ein Einzellied war, welches erst spät in die Ilias einverleibt wurde und auch dann noch eine Sonderexistenz führen konnte, besonders im Peloponnes, wo Agamemnon einen Cult hatte. Da die ἀριστεία jedoch nicht ein centrales Ereigniss, sondern nur aneinandergereihte Episoden enthält, die unter sich ohne Zusammenhang, allein durch Agamemnons Person zusammengehalten werden, so konnte auch die einzelne Episode mehr aus ihrer Umgebung heraustreten und den Künstler zu bildlicher Darstellung anregen.

Ein nicht uninteressantes Beispiel des Typus bietet ein attisches sfg. Vasenbild (Gerhard, Auserl. Vasenb. III 192), welches den Zweikampf Diomedes-Hektor über einem am Boden liegenden Bogenschützen zeigt, der durch den Namen Σκύθης bezeichnet ist. Jahn macht die vortreffliche Bemerkung, dass der Maler diesen Namen in der Erinnerung an die attische Polizeimannschaft, welche Namen

und Bewaffung der Skythen trug, beigeschrieben habe. Grade diese Figur scheint mir zu beweisen, dass derselbe nicht an die kleine homerische Scene 1338 ff. dachte, wo Diomedes und Hektor über Agastrophos' Leiche kämpfen. — Uebrigens erscheint ein Bogenschütze in dieser Tracht, soviel ich weiss, noch nicht in der korinthischen Vasenmalerei, sondern ist als eine Erfindung der attischen zu betrachten; er ist den skythischen Bogenschützen in Athen nachgebildet.

Unser Schema findet sich vielfach erweitert, theils zu dem Zweikampf Achilleus-Memnon (vgl. unten), theils zu einer grösseren Scene. Eine attische, jedoch der korinthischen Vorlage genau nachgebildete Vase (München 124; Gerhard III 223) zeigt links von einem Altar die Leiche des Troilos, dessen Kopf in der Höhe zwischen den Lanzenspitzen der sich gegenübertretenden Helden Achilleus und Hektor gezeichnet d. h. in einiger Entfernung liegend zu denken ist. Hinter Achilleus steht Athena ruhig da, mit Helm, Lanze und einem Kranz; ihr folgt mit lebhafter Bewegung des linken Armes Hermes, dem Hektor Aineias, Deiphobos und ein namenloser Troer.

Auffällig ist wiederum, dass der homerische Kampf um Patroklos' Leiche in keinem sicheren Beispiel aus der älteren Kunst vorliegt. Allerdings will Brunn (Troische Misc. III 182) denselben auf einer attischen Vase (Gerhard III 190/1) erkennen: Von beiden Seiten kommen zu Fuss und zu Pferd Krieger heran, von denen nur die beiden Mittleren mit Namen (links Hektor, rechts Aias) versehen sind. Zwischen ihnen liegt am Boden (Kopf links) eine nackte Leiche¹. Aber mit Recht glaubt Luckenbach, dass hier an keine bestimmte Scene gedacht war, sondern die Namen beliebig ausgewählt seien. Die erste sichere Darstellung dieser Episode befindet sich vielmehr erst auf einer rfg. Schale des fünften Jahrhunderts, auf der, freilich nicht ganz mit der Ilias übereinstimmend, Aias und Aineias über Patroklos' Leiche sich bekämpfen. Diomedes und Hippasos unterstützen sie. Nur der Kampf um Achilleus' Leiche, der in mehreren kyklischen Epen² geschildert war, erscheint bereits in sfg. Vasenmalerei, vor allem auf der bekannten chalkidischen Vase (Mon. d. Inst. I 51). Indess scheint mir Luckenbach aus ihr zuviel für das Epos zu folgern. Ein genauer Anschluss an dasselbe ist zwar denkbar, aber, wie Luckenbach selbst aus zahlreichen Fällen erwiesen hat, nicht nothwendig und auch nicht sehr wahrscheinlich. Eine zweite Darstellung dieser Scene befindet sich auf einer attischen sfg. Vase (München 380. Gerhard III 227, 2),

¹ Es ist nicht nöthig, in dem Krieger skythischer Tracht auf Aias' Seite einen Troer zu erkennen. Auf mehreren Vasenbildern (Inghirami pitt. II 107, Gerhard, A. V. III 194, Museo Borbon. XIV Taf. 29 vgl. Heydemann, Vasens. 2614) befindet sich auf beiden Seiten einer Kampfszene je ein Bogenschütze dieser Tracht.

² Denn auch die kleine Ilias knüpfte da an, wo das homerische Epos aufhörte. Vgl. Robert a. a. O. Excurs III.

deren Darstellung in drei Theile zerfällt. Die Mitte nimmt der vollgerüstete Aias ein, welcher mit der Rechten den runden Schild, mit der linken den nackten Leichnam des bärtigen Achilleus hält. Rechts und links hiervon sind zwei Zweikämpfe über einem Todten dargestellt; dort kämpft Menelaos (Profil n. rechts) gegen Paris über einem Bogenschützen skythischer Tracht, hier Neoptolemos (Prof. n. links) gegen Aineias über einem nackten Leichname, dessen Name nicht zu entziffern ist. Die Darstellung ist zunächst dadurch interessant, dass wir auf ihr neben den steifen, schematischen Figuren der gewöhnlichen Technik (Paris, Aineias, den liegenden Figuren) auch solche finden, die auf eine spätere Entstehungszeit des Bildes weisen. Dahin gehört Aias mit dem gezackten Leder-schurz unterhalb des Panzers¹, der unbärtige (!) Menelaos mit der Chlamys, die den Oberkörper frei lässt², und dem zurückgesetzten Helm, den auch Neoptolemos hat, besonders aber die Figur des Achilleus in ihrem Umriss, ihrer Stellung und dem en face gezeichneten Gesicht. Der Maler hat gewiss den Kampf um Achilleus darstellen wollen, sich aber damit begnügt, nur die beiden Hauptpersonen Achilleus und Aias dem Epos zu entnehmen. Für Odysseus ist Neoptolemos eingetreten, der nach dem Epos erst später vor Troia kämpfte³.

III. Auf mehreren korinthischen Vasenbildern, welche Luckenbach S. 536 ff. zusammengestellt und besprochen hat, hält hinter Jedem der beiden Krieger, die gegeneinander die Lanzen schwingen, ein berittener Knappe mit einem Handpferde. Den Kämpfern, aber häufig auch den Knappen sind Namen beigeschrieben. Auf einer Berliner Vase (Overbeck, Gall. her. Bildw. Taf. XXI 1) treten Achilleus und Memnon sich gegenüber, auf einer zweiten Vase (Conze, Vorleghl. III 1, 3) Achilleus und Hektor mit den Knappen Phoinix und Sarpedon, und auf dem Revers Aias und Aineias mit den Knappen Aias und Hippokles; auf einer dritten Vase ist nur ein Kämpfer (Aineias) benannt⁴. Conze (Ann. d. Inst. 1866 p. 275 ff.)

¹ Derselbe findet sich freilich auch auf einer sfg. Vase des Amasis (Luynes, vas. peints pl. 1). Aber die Rüstungen der Krieger hier sind zum ersten Mal genau denen der attischen Hopliten nachgebildet, welche wir erst auf rig. Schalen zu sehen gewohnt sind und beweisen die Selbständigkeit des Amasis gegenüber der Tradition.

² In gleicher Weise hat ein Krieger auf dem Aussenbild einer Schale des Exekias (Inghirami, gall. om. II 259) die Chlamys umgebunden.

³ Eine unverkennbare Aehnlichkeit mit diesem Vasenbilde hat ein gleichfalls sfg. attisches, aber ohne Inschriften, bei Gerhard III 208. In der Mitte trägt (Profil n. links) ein in langen Mantel gehüllter Mann auf dem Rücken die Leiche eines nackten Jünglings. Zu beiden Seiten dieser Gruppe ist der Kampf je zweier Krieger dargestellt, von denen der rechts befindliche jedesmal unterliegt. Sollte gleichfalls der Kampf um Achilleus Leiche gemeint sein?

⁴ Eine vierte Vase (Museo Gregor. II Taf. 91) zeigt das Schema ohne Namensbeischriften. Auf einer Vase bei Inghir. pitt. IV 306 sehen

bemerkt mit Recht, dass hier eine besondere peloponnesische Sitte zu Grunde liegen muss. Luckenbach notirt zwei Anwendungen des Schemas auf heterogene Darstellungen, die Zweikämpfe Herakles - Kyknos und Theseus - Minotauros. Auf attischen sfg. Vasen sind öfter auch die Krieger selbst beritten, wie bei Gerhard II 213; dass dies durch die spezifisch attische Darstellung berittener Amazonen veranlasst ist, zeigt das Vasenbild, auf dem Achilleus und Pentesileia, beide zu Pferde, kämpfen. — Am nächsten kommt ein Schema, welches ich nur auf sfg. Vasen von attischer Herkunft bemerkt habe; hier befindet sich hinter jedem Krieger ein Viergespann, von dem wegen Raummangel häufig nur die Vordertheile der Pferde sichtbar sind. Mehrfach greift auch ein Viergespann in den Kampf selbst ein, z. B. Mus. Gregor. II 9, 2 a und bei Stackelberg, Gräber der Hellenen Taf. 10. Doch glaube ich nicht, dass dieser Typus für heroische Zweikämpfe erfunden ist. Vielmehr machen zahlreiche Vasenbilder, welche Athena und eine andere Gottheit (Herakles) vom Wagen herab gegen einen von rechts kommenden Krieger kämpfend zeigen, wahrscheinlich, dass derselbe zunächst für Gigantenkämpfe verwendet und erst später auf heroische Szenen übertragen wurde. Unter den Pferden liegt meist eine Leiche.

IV. An die Stelle der berittenen Knappen treten oft Diener zu Fuss, welche gewöhnlich nackt sind und nur eine Chlamys über dem Arme tragen, während die Hand des anderen Armes einen Stab hält. Von diesen sind die Figuren kaum zu trennen, welche gleichfalls dem Kampf von beiden Seiten zuschauen, aber in lange, auch den einen Arm bedeckende, Mäntel gehüllt sind und den anderen Arm auf einen Stab stützen. Denn ein Vergleich mit Darstellungen z. B. des Faustkampfes lehrt, dass in beiden Gestalten Kampf-wärtel gemeint sind. Ihetwegen hat man diese Darstellungen meist auf den Zweikampf Menelaos - Paris oder Aias - Hektor bezogen, ohne sich für einen der beiden entscheiden zu können. Aber die Aehnlichkeit mit athletischen Kämpfen scheint mir vielmehr zu beweisen, dass auch hier wenigstens ursprünglich ein Wettkampf gemeint sei, wie ihn Aias und Diomedes bei den Leichenspielen des Patroklos (Ilias Ψ 799 ff.) ausführten; Sieger in solchen Waffenkämpfen war, wer seinen Gegner zuerst mit der Lanze leicht berührte und ritzte. Dass dieses Spiel auch in späteren Zeiten bestand, bezeugen für Mantinea und Kyrene Ephoros und Hermippos (bei Athen. p. 154 d.). Diese athletischen Kampfszenen scheinen zuerst bei der Darstellung mythischer Leichenspiele, wie des Pelias

zwei berittene Knappen dem Kampf über einem Leichnam zu. Auf beiden Darstellungen fehlen die Handpferde. Die Vase bei Inghirami zeigt, wie es scheint, die Figur rechts auf einem Maulthier reitend. Uebersehen ist von Luckenbach auch eine orientalisirende Vase (Museo Gregor. II Taf. 90), auf der den Knappen je zwei Pferde gegeben sind.

oder Patroklos, angewendet zu sein. Als Theile eines solchen sind sie nicht erst Erfindung der attischen Maler, sondern aus dem Peloponnes entlehnt; die Leichenspiele des Pelias gehören bereits zu den Darstellungen auf dem Kypselokasten. — Gegen die von mir ausgesprochene Vermuthung kann freilich eingewendet werden, dass fast stets der Krieger rechts dargestellt ist, wie er sich zur Flucht gewandt hat und scheinbar im Begriff ist, vom Gegner niedergestochen zu werden. Doch konnte der Vasenmaler das Unterliegen des einen Kriegers kaum in anderer Weise ausdrücken. — Das Beispiel einer Uebertragung des Typus ist der Kampf eines Griechen mit einer Amazone: Arch. Zeit. 1848 Taf. XIII, 3 und sonst.

V. Die Schemata, welche wir bisher besprochen haben, ermangeln durchaus individueller Eigenschaften, welche uns in Stand setzen, die Darstellungen auf bestimmte Scenen der Sage zu deuten, wenn nicht Namensbeischriften den Weg weisen; auch fanden wir dieselben zum Theil für ganz verschiedene mythische Episoden verwendet, so dass die Frage müssig wäre, für welche Episode ein Schema ursprünglich erfunden sei. Sie können in gleicher Weise mythische und Scenen des täglichen Lebens darstellen. Anders scheint zunächst die Sache sich zu verhalten bei einem Schema, welches zwischen den Kämpfern Athena zeigt, wie sie von links nach rechts schreitet, den Kopf zurückwendet und mit der erhobenen Linken ihren Schützling anfeuert. Es findet sich auf sfg. und rfg. Vasen. — Overbeck glaubte (Gall. her. Bildw. S. 449) dass 'der Typus mit grösserer Wahrscheinlichkeit auf Hektor und Achilleus, als auf irgend einen anderen Zweikampf zu deuten sei', und man ist geneigt, ihm darin zu folgen, da Athena grade hier besonders thatkräftig eintritt. Aber es ist bereits darauf hingewiesen worden, dass die Darstellungen sfg. Vasen ohne zwingende Gründe nicht auf homerische Scenen bezogen werden dürfen. Erst wenn sich ein Beispiel des Schemas mit den betreffenden Namen versehen fände, könnten wir auch die beiden sfg. Bilder Mus. Gregor. II 41 und Inghirami Galler. omer. II 200 deuten. Wir fanden auf einer korinthischen Vase die Darstellung des Zweikampfes Hektor-Achilleus, mit welchem nur der homerische Zweikampf gemeint sein kann. Aber wenn dieser in Korinth damals bekannt gewesen ist, was natürlich nicht zu bezweifeln ist, folgt daraus nicht seine Beliebtheit und Popularität in der Zeit, in welcher sich die Darstellungsformen feststellten, welche für die älteren Vasenbilder überhaupt massgebend sind. Weil ich dem Typus der sfg. Vasenbilder keinen bestimmten mythischen Inhalt zuweisen möchte, so glaube ich von diesen ein rfg. Beispiel aus dem fünften Jahrhundert (München 421, Gerhard III 201) trennen und mit dem Typus, welcher in derselben Zeit für den Zweikampf Achilleus-Hektor komponirt war, zusammenbringen zu können. Denn die rechts befindliche, zusammenbrechende Figur ist ohne Zweifel diesem Typus entnommen: es springt in die Augen, wenn man sie mit der gleichfalls von jenem Typus abhängigen Figur Hektors auf der Durisschale vergleicht. Apollon

fehlt freilich auf der Vase; aber unbedingt nöthig war er nicht, was auch durch das Vasenbild Gerhard III 203 (Hektors Verfolgung um die Mauer in Gegenwart der Athena und seiner Eltern) bestätigt wird. Wenn also jener Vasenmaler einen bestimmten Zweikampf hat geben wollen — und ich wüsste nicht, warum man dies verneinen soll — so hat er wahrscheinlich an Achilles-Hektor gedacht, wie bereits Jahn vermuthete (Münchener Vasens. a. a. O.).

VI. Nachdem wir auch dem eben behandelten Schema für die ältere Zeit einen fixirten mythischen Inhalt haben absprechen müssen, bleibt noch ein Typus zur Beachtung übrig, der einzige, welcher im Hinblick auf eine bestimmte Scene der Sage erfunden zu sein scheint. Derselbe lässt dem Zweikampfe auf beiden Seiten je eine Frau zusehen, welche, wie uns die mit Inschriften versehenen Darstellungen auf dem Kypselokasten und zwei Vasen zeigen, Eos und Thetis sind und daher den Kampf als denjenigen zwischen Memnon und Achilles bezeichnen. — Auf dem Kypselokasten befand sich die Scene in der vierten *χώρα*, welche Pausanias von links her beschreibt; er sagt V 19, 1: *Ἀχιλλεῖ δὲ καὶ Μῆμνονι μαχομένους παρεστήκασιν αἱ μητέρες*. Kürzer wird die gleiche Darstellung am amykläischen Thron III 18, 12 beschrieben: *καὶ Ἀχιλλέως μονομαχία πρὸς Μῆμνονα*. Doch ist, da derselbe überhaupt nicht so ausführlich behandelt wird, nicht auf die Abwesenheit der beiden Frauen zu schliessen. Mit Recht ist auf den gleichen Kampf das Bild einer melischen Vase bezogen (Conze, Melische Thongefässe Taf. 3). In der Mitte des Bildes, welches durch zwei breite, verticale Streifen in drei Felder zerlegt ist, sehen wir zwei vollgerüstete Krieger mit gezückten Lanzen gegeneinander schreiten, während in den beiden äusseren Feldern je eine Frau in lebhafter Bewegung der Arme auf die Scene zueilt. Der helle Grund ist mit vielfachen Ornamenten der Metalltechnik und textilen Kunst gefüllt und zwischen den beiden Streitern ist eine aus Helm, Panzer und Beinschienen bestehende Rüstung angebracht, über deren Bedeutung man schwanken kann. Der Ansicht von Löwenherz (Aethiopen in der altklassischen Kunst), dieselbe vertrete den sonst in dieser Scene vorkommenden Leichnam des Antilochos, hat man entgegenzuhalten, dass die naive Kunst von solchen Abstractionen oder Verkümmern nichts weiss. Conze dagegen meint, dass sie nur zur Raumausfüllung diene und dem Bilde einen deutlichen Mittelpunkt geben solle. Aber das Bild selbst scheint vielmehr für die Annahme zu sprechen, dass die Helden um diese Rüstung kämpfen. Dies kann ich mir nur so erklären, dass ähnlich, wie Hektor dem Patroklos, so auch Memnon dem Antilochos die Rüstung genommen hat und Achilles dieselbe zurückgewinnen will. In Wirklichkeit könnte er dies freilich nur, wenn Memnon dieselbe angezogen hätte und er sie diesem nach seiner Besiegung entrisse. Aber man wird einem Künstler jener frühen Zeit einen derartigen, nur von einer Zeit der Reflexion zu empfindenden Widerspruch wohl zutrauen können.

Wir besitzen ausserdem eine grosse Anzahl von Vasen der korinthischen, altattischen und mittleren Technik mit der gleichen Darstellung und zwar finden wir, dass die Kämpfer sich entweder ruhig entgegentreten, wie auf der melischen Vase, oder der rechts befindliche zusammenbricht, bez. mit zurückgewendetem Kopf vor dem Gegner flieht. Der Ausgang des Kampfes ist oft auch durch die Bewegung der Frauen angedeutet. Auf einer sfg. attischen Vase (Luynes, vas. Taf. XI) und einer streng-rfg. (Gerhard III 204) erhebt Eos die Arme lebhafter, als Thetis, auf einer anderen sfg. (Museo Gregoriano II 49) entweicht sie, gleich ihrem Sohne, den Blick der Scene zugekehrt, auf einer dritten (Berlin 1714, Arch. Zeit. 1851 Taf. XXX) befindet sie sich mit gleicher Kopfstellung zwischen beiden Kriegern, indem sie die rechte Hand dem Achilleus entgegenstreckt. — Bereits oben erwähnte ich eine Erweiterung des Typus durch die zwischen die Kämpfer gestellte Figur der Athena und durch Krieger, welche theils auf Memnons Seite theils auf beiden Seiten der Scene herbeieilen. Dennoch muss ich hier auf zwei Darstellungen eingehen, welche den für Memnon hülfebringenden Freund gleichfalls zwischen die Frauen, also an eine hervorragende Stelle setzen. Gerhard, welcher die eine derselben (auf einer sfg. Schale der Sammlung Feoli) Arch. Zeit. 1851 S. 361 ff. bespricht, meint zunächst fälschlich, dass der Krieger links nicht gegen seinen zusammenbrechenden Gegner, sondern gegen dessen ἔπεδροος die Lanze schleudere und nennt den Ersteren Achilleus, den Letzteren Memnon, die mittlere Figur Antilochos. Wenn er links Achilleus erkennt, so hat er insofern Recht, als derselbe, wie es scheint, nicht nur auf fast allen Vasenbildern, sondern auch auf dem Kypselokasten diese Stelle einnimmt. Aber es unterliegt keinem Zweifel, dass der vermeintliche Antilochos von der Figur rechts unterstützt wird und, wenn unsere Auffassung des Schemas richtig ist, Memnon also noch mit Antilochos kämpft, so sind die Frauen, die nur zum Zweikampf Memnon-Achilleus gehören, nicht am Platze. Vielmehr ist der Sieger links Achilleus, der Unterliegende Memnon, sein Helfer ein nicht zu benennender Krieger.

Eine andere Erweiterung des ursprünglichen Typus bietet die korinthische Amphora, Museo Gregor. II 28, welche der Scene mit den bekannten vier Figuren jederseits eine bärtige Gestalt in langem Chiton und Mantel, welche den rechten bez. linken Unterarm lebhaft erhebt, hinzufügt. Ich möchte einem korinthischen Vasenmaler ungern eine Zufügung von Personen zutrauen, unter denen er sich nichts gedacht hat, und daher die beiden Männer benennen. Man könnte vielleicht an Peleus und Tithonos, die Väter der Kämpfer, denken; doch würden Nestor und Priamos besser zu einer Kampfes-scene in der Troischen Ebene passen. Nun finden sich aber auch sehr viele Vasen, sämmtlich, wenn ich nicht irre, chalkidischer¹

¹ Vgl. Bullet. d. Inst. 1870 S. 187 und Klein, Euphronios S. 31 Nr. 10. 32.

und sfg.-attischer Malerei, die zwischen den Helden, am Boden, den Leichnam eines Kriegers zeigen, welcher, wie auch der einer Darstellung beigeschriebene Name zeigt, Antilochos sein soll, und Luckenbach hat (S. 616) hieraus geschlossen, dass Achilleus und Memnon 'auch im Epos um den Antilochos gekämpft haben'. Wenn man dies wörtlich nimmt, so ist der Satz nicht erweislich. Denn wenn der Vasenmaler ausdrücken wollte, dass Achilleus den Antilochos an Memnon rächt, so konnte er es nur durch Hinzufügen der Leiche, gleichviel ob die Helden im Epos über denselben kämpften oder nicht. Wenn aber im Mythos die Helden über Antilochos' Leiche sich bekämpft hätten, dann müssten wir grade bei den ältesten bildlichen Darstellungen, welche Luckenbach unberücksichtigt gelassen hat, die Leiche finden. Denn da Pausanias den Kypseloskasten mit peinlicher Genauigkeit (vgl. Löschcke, Arch. Zeit. 1876 S. 113, 17) beschreibt, so ist es klar, dass Antilochos dort nicht dargestellt war¹.

VII. Wenn wir im vorstehenden bereits rfg. Vasen besprochen haben, so kamen ihre Darstellungen doch nicht ausschliesslich der neuen Technik zu, sondern waren aus früheren Perioden überkommen. Die der 'mittleren' Vasenmalerei allein angehörenden Zweikampfstypen bekunden den grossen Einfluss, den das homerische Epos inzwischen gewonnen hat.

Jetzt endlich wird für den Zweikampf Achilleus-Hektor ein bestimmtes Schema erdacht; aber auch Kämpfe untergeordneter Art gelangen zur Darstellung. — Der in vier Beispielen erhaltene, auch inschriftlich bezeichnete Typus für obigen Zweikampf zeigt links Achilleus vordringend, rechts Hektor, welcher verwundet in das eine (meist rechte) Knie sinkt, das andere lang ausgestreckt und sich nur schwach vertheidigt. Hinter Achilleus steht oder eilt herbei Athena in gewohnter Tracht, mit Doppelchiton, Aegis, Lanze, Helm, meist auch mit Schild. Apollon, der Beschützer des Gegners, auf der anderen Seite, verlässt, die Nutzlosigkeit seiner Hülfe einsehend, mit zurückgewendetem Kopf die Scene und lässt den Pfeil, welchen er auf Achilleus abschiessen wollte, durch die Finger gleiten. Er ist mit Mantel, einmal auch mit langem Chiton bekleidet und hält in der Linken den Bogen. Die Schutz- und Trutzwaffen der Helden und andere Einzelheiten sind willkürliche Aeuserungen des einzelnen Malers und stimmen nicht mit Homer. Auch ist Apollon in dem Momente, wo Achilleus den Hektor tödtet, im Epos nicht mehr zugegen. Bevor Hektor dem Gegner zum Zweikampf entgegentritt, wägt Zeus die Geschicke der beiden Helden und als das des Hektor zum Hades herabsinkt, verlässt Apollon seinen Schützling. Der Künstler hat also zwei zeitlich getrennte Momente, wie so häufig (Robert S. 14 ff.) zu einer Situation ver-

¹ Man kann deshalb nicht namenlose Darstellungen des Zweikampfes über einer Leiche, wie Gerhard III 220, mit älteren Archäologen, auf Achilleus-Antilochos-Memnon deuten.

einigt. Das Vasenbild bei Gerhard III 201 besprach ich bereits oben; über ein anderes bei Gerhard III 203, welches Hektors Verfolgung um die Mauern der Stadt darstellt, ist Luckenbach S. 516 zu vergleichen. Auch hinsichtlich des Zweikampfes Diomedes - Aineias auf einer streng-rfg. Schale kann ich auf seine Ausführungen S. 517 verweisen. Eine interessante Uebertragung des Typus Achilleus-Hektor auf den Bestimmungszweikampf zwischen Aias und Hektor bietet eine Schale des Duris, welche auf dem Reverse die Verfolgung des Paris durch Menelaos in Gegenwart der Artemis und Aphrodite darstellt; vgl. meine Besprechung in der Arch. Zeit. 1882, Heft I.

An die Stelle einfacher Zweikämpfe treten in der späteren Vasenmalerei grosse Schlachtszenen, besonders zwischen Griechen und Amazonen. Dieselben gehören nicht mehr in den Bereich unserer Untersuchung.

Bonn.

Paul J. Meier.
